

„GUTEN MORGEN!
DÜRFEN WIR EINEN SPRUNG HEREINKOMMEN?“



EIN FILM VON EVA ECKERT

REGIE: Eva Eckert **KAMERA:** Helmut Wimmer **SCHNITT:** Julia Drack, Joana Scrinzi **TON:** Hjalti Bager-Jonathansson, Laura Endres, Claus Benischke u.a.
SOUNDDESIGN: Matthias Ermert **PRODUKTIONSLEITUNG:** Claudia Wohlgenannt, Katharina Posch **PRODUZENTEN:** Michael Kitzberger, Wolfgang Widerhofer,
Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser **PRODUKTION:** NGF - Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH - www.schuldengmbh.at

SCHULDEN G.m.b.H.

Ein Film von Eva Eckert

„Guten Morgen! Dürfen wir einen Sprung hereinkommen?“

SCHULDEN G.m.b.H. begibt sich in die Welt der Berufsgruppen, die von jenen leben, die ihre Schulden kaum mehr bedienen können: der Gerichtsvollzieher, Inkassobüros, Detektive, Schuldnerberater, Auktionäre. Der Film erzählt vom Fangenspiel zwischen Schuldnern und Inkassanten und beobachtet jene, die berufsbedingt Verluste in Guthaben, Ratenvereinbarungen, Zinsendienste, Abstotterverträge oder Zwangsräumungen umwandeln.

Ein Film über Abbruchzonen der Wirtschaft und die geübte Abwicklung neuer Armut.

Kinostart: 24. Mai 2013



www.schuldengmbh.at

www.facebook.com/SchuldenGmbH

www.geyrhalterfilm.com/schulden_gmbh

www.wunschcredit.com

**WISSEN:
„WAS IST DEIN MINUS WERT?“**

**Die Hälfte der Österreicher ist privat verschuldet.
70% der Gläubiger sind Banken.**

**Branche: Inkasso
Branchenumsatz 2010: 234 Mio €**

**Branche: Schuldnerberatung
54.300 beratene Personen pro Jahr**

**Branche: Gerichtsvollzug
727.386 Pfändungen
7.600 Delogierungen pro Jahr**

**Branche: Detektivbüros
370 Unternehmen
Anzahl der Schuldnersuchen unbekannt**

**Branche: Wohnungslosenhilfe
369 Notbetten in Wien**

SCHULDEN G.m.b.H.

„Es ist nicht neu, dass Schulden gemacht werden.
Neu ist, dass Schulden gemacht werden,
um leben und arbeiten zu können.“
(Hans W. Grohs, Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen)

ZITATE AUS DEM FILM

„Ein Schuldner ist ein sehr guter Bankkunde. Ein Schuldner, der unregelmäßig zahlt, ist der beste Kunde für die Bank. Nur diejenigen, die gar nicht mehr zahlen können, sind dann keine guten Kunden mehr.“
(Leiter Schuldnerberatung Wien)

„Es ist in der Laufbahn von manchen Schuldnern so, dass sie einen Höhepunkt erreicht. Das heißt, da gibt es dann das Konkursverfahren und dann stürzen alle Gläubiger auf den Schuldner ein, versuchen Geld zu holen. In der Phase taucht er dann unter, verschwindet. Nach ein paar Jahren taucht er dann wieder auf, meldet sich an, geht einer Beschäftigung nach, und dann ist es relativ leicht, Leute wieder zu finden, nach 15 Jahren.“
(Detektiv)

„Wenn man einem Kind, das vor dem Fernsehen sitzt, weil es nichts anderes zu tun hat, als wie die Kommunikation Fernsehen oder Computer... Dorthin zu gehen und dem drehe ich den Computer ab und stecke ihn aus und nehme ihn mit. Das Kind weiß nicht warum. Das müsste Mama und Papa fragen, warum sie ihre Schulden nicht bezahlt haben. Also das rüber zu bringen, das bedarf schon ein bisschen... Ich würde absolut nicht Härte sagen... Das ist nun mal Gesetz, das ist halt so.“
(Gerichtsvollzieher Wien)

„Ich bemühe mich natürlich sehr, hoch zu kassieren. Erstens bekomme ich ein bisschen was davon, und der Gläubiger ist befriedigt, und der Verpflichtete ist seine Schulden los, das darf man ja auch alles nicht vergessen.“
(Gerichtsvollzieher Wien)

„Niemand, der sich nicht wirklich damit beschäftigt, weiß eigentlich, was für eine unglaubliche Dynamik hinter einer sogenannten kontokorrentmäßigen Zinsberechnung steht. So werden alle Kredite berechnet und wenn ich dort nicht zahle, bei dieser Berechnungsformel, dann explodieren buchstäblich die Kosten. Wir haben so absurde Situationen, dass bei Nichtbezahlen einer Forderung von 35.000 € es innerhalb von 15 Jahren 820.000 € werden, ganz automatisch. Nur auf Grund der exzessiven Anwendung dieser Formel.“
(Schuldnerberater Wien)

„Es ist eine ganz interessante Geschichte, dass der Privatkonsum in dieser Krise eigentlich am wenigsten nachgelassen hat. Wir haben eigentlich Glück gehabt, dass es von Seiten der Konsumenten zum Teil ein bisschen eine Realitätsverleugnung gegeben hat. Das hat der Wirtschaft geholfen.“
(Bereichsleiter Inkassobüro)

„Wir können Ihnen fürs Erste eine Notschlafstelle vermitteln, damit Sie heute einen Schlafplatz haben und dann können wir schauen, wie Sie längerfristig weiter tun können. Wir können Ihnen auch eine Postadresse für Amtswege anbieten. Das sind so die nächsten Schritte.“
(Front Officemanagerin Wohnungslosenhilfe)

BERICHT ÜBER UNSICHTBARE

Eva Eckert im Gespräch über ihren Film SCHULDEN G.m.b.H.

Claus PHILIPP: Gab es für Ihren Film so etwas wie ein Anfangsbild, von dem aus Sie über die Schuldengesellschaft erzählen wollten?

Eva ECKERT: Ja. Das erste Bild waren Nachbarn, die nicht mehr da sind, im zweiten Bezirk. Vor etwa zwei Jahren ist es mir passiert, dass ich nicht mitbekommen habe, dass Nachbarn, neben denen ich wohnte, verschwunden sind. Dann ist ein paar Monate später genau dasselbe passiert. Da habe ich mir erstmals gedacht: Das ist also die verdeckte Armut. Schuldner, die es eigentlich nicht gibt. Leute, die einfach verschwinden, und man weiß dann eigentlich nicht, was da vor sich gegangen ist.

PHILIPP: Was waren dann die ersten Schritte einer Recherche?

ECKERT: Leute anrufen, nachfragen. Nachbarn fragen. Dann die Überlegung, ob man nicht das Thema "Unsichtbare Armut" auch über Stellvertreter spielen kann. Nämlich eine Doku über die Nachbarn dieser Leute. Das hat nicht geklappt, weil Nachbarn ihre eigenen Hausgenossen nicht verraten wollten. Auch wenn sie Hintergrundgeschichten gekannt haben. Eigentlich ganz normal. Es gibt dann auch auf der anderen Seite Fernsehberichte, die die Chronologie der Ereignisse erzählen und auch ein bisschen die Frage stellen: Wie begabt oder unbegabt gehen Leute mit Geld um. Ich habe mir gedacht, die Gegenperspektive, die Berufe rund um das Thema Schulden könnten wahrscheinlich auch etwas Erhellendes zum Thema Schulden erzählen. Deshalb habe ich mich dann entschieden, mit diesen Berufsgruppen zu drehen.

PHILIPP: Es liegt schon am Begriff des Unsichtbaren, der unsichtbaren Armut, dass man möglicherweise ein Problem haben könnte, Bilder zu finden. So wie man auf der anderen Seite auch sagen könnte, es wäre sehr schwer, das Geld zu verfilmen. Außer man spielt Dagobert Duck im Geldspeicher. Was hieß hier Bilder finden, auf einer filmischen Ebene?

ECKERT: Es ging vor allem darum, zu zeigen, was passiert, wenn Geld fehlt. Wie schaut der Durchgriff auf Schuldner aus? Den kann man hauptsächlich über Protagonisten erzählen, die professionell mit Schulden umgehen, mit solchen, die das Geld suchen gehen.

PHILIPP: Was war schwieriger - Menschen dazu zu gewinnen darüber zu erzählen, dass sie Schulden haben, oder Menschen, die diese Schulden eintreiben, dazu zu bringen, über ihre Profession zu sprechen? Man könnte ja sagen, das ist eigentlich ein schmachvoller Beruf.

ECKERT: Den Gerichtsvollziehern war es wichtig zu zeigen, dass sie nicht mit Rambo-Methoden vorgehen, dass sie eigentlich einen Sozialarbeiter-Job haben und einem System dienen, „das nun einmal so ist“. Einerseits wollten sie quasi die Schmach von sich abstreifen, andererseits war natürlich der Rahmen, in dem wir drehen durften, sehr reglementiert. Menschen, die so verschuldet sind, dass sie z.B. kurz vor der Zwangsversteigerung ihres Hauses stehen, haben wiederum überhaupt nicht den Wunsch, dieses Loch, in dem sie stecken, an die Medien zu kommunizieren. Da gibt es so etwas wie den Wunsch nach korrekter Selbstdarstellung eigentlich nicht so häufig.

PHILIPP: Sie sagen, der Rahmen, in dem Sie gedreht haben, war reglementiert. Können Sie ein wenig genauer ausführen, was hier Limits des Darstellbaren bedeuteten?

ECKERT: Bei den Dreharbeiten waren zum Beispiel immer auch Supervisoren anwesend. So wie man sich das bei einer Presseabteilung vorstellen kann, es ist immer jemand vom Marketing dabei und überwacht, ob die richtigen Fragen gestellt werden. Außerdem drehte ich nur mit den vom Oberlandesgericht vorgeschlagenen Gerichtsvollziehern in einem engen Zeitfenster, das mir vorgegeben war. Das ist dann das Agreement, dort trifft man sich. Es war nicht möglich, intensiver eigene Protagonisten zu recherchieren. Es gibt eventuell auch andere Beamte im Oberlandesgericht, die möglicherweise in einem anderen Stil, mit anderen Methoden vorgehen. Davon habe ich gehört. Aber was ich nicht gesehen habe, habe ich nicht gesehen.

PHILIPP: Um diese Reglements wissend, wie macht man sie produktiv, oder wie unterwandert man sie?

ECKERT: Ich habe mich bemüht, diese Grenzen auch zu zeigen. Es gibt ein paar Momente im Film, wo das ein bisschen durchblitzt, dass es da Leute gibt, die supervisieren, während wir drehen und es gibt, glaube ich, in allen Aufnahmesituationen so ein Moment von „Ich bin der Vertreter meiner Berufsgruppe und ich sage nur das, was in diesem Rahmen möglich ist.“

PHILIPP: Man könnte sagen, der Charakter des Schuldners ist etwas, das unsere Gesellschaft in sehr starkem Ausmaß als gegeben annimmt. Unter dem Motto: das hat ja jeder irgendwann einmal – Schulden. Wie ein Überziehungsrahmen von jedem für sich immer möglichst breit gefasst wird. Manche bekommen einen größeren, manche bekommen einen kleineren Überziehungsrahmen und dann gibt es den Punkt, wo das plötzlich gesprengt ist und es geht sich auf einmal nicht mehr aus.

ECKERT: Also ich bin eigentlich ohne viel Theorie in den Film hinein gegangen. Aber man merkt dann während des Drehs schon: Es gibt eine Marktlogik, die Schuldner braucht. Die sagt: Wir brauchen Menschen, die Sachen kaufen, auch wenn sie es sich nicht leisten können, und wir brauchen Leute, die Zinsen abwerfen. Und diese Kombination aus Zins-Zinseszins zusammen mit unserer Exekutionsordnung, die drückt dann Leute ins Aus. Alle machen Schulden und in einer ganz besonderen Kombination explodieren Schulden, erzeugen noch mehr Schulden, und dann tritt man in die Tabuzone ein. Weil bankrott zu sein gehört dann nicht mehr in den Rahmen.

PHILIPP: Gab es Geschichten, die Sie gerne im Film gehabt hätten, die dann aber letztlich zu heiß oder zu intim waren?

ECKERT: Was ich wirklich gerne drehen wollte: Zwangsversteigerungen. Da geht zum Beispiel eine Gruppe von Jungfamilien zu einer Hausbesichtigung bei Leuten, die es eben nicht mehr geschafft haben, die ihr Haus jetzt zwangsversteigern lassen müssen und versuchen dann quasi dieses Schnäppchen noch zu ergattern. Um sich selbst eine Existenz aufzubauen, und da sieht man schon, dass die Verluste der einen, die Gewinne der anderen sind, auf einem sehr kleinen Niveau. Ich durfte das nicht filmen, es war nicht möglich. Ich hätte das Einverständnis von 30 beteiligten potentiellen Käufern gebraucht, das Einverständnis des Gerichtes, das Einverständnis von professionellen Immobilienfirmen, die das als eigenes Geschäftsfeld eröffnet haben, weil das ein guter Markt ist für Makler. Es war nicht möglich, da auch nur eine Minute Film zu drehen.

PHILIPP: Gibt es Sequenzen im Film, auf die Sie besonders stolz sind?

ECKERT: Ich muss sagen, für mich war es erstaunlich, diese Situation: Die Kamera steht vor einer verschlossenen Tür, dahinter spielt sich eine Szene ab, die wir nie erwischte hätten, wenn

wir mit der Kamera im Raum gewesen wären. Das war für mich schon etwas, was es wert war, diesen Film zu machen. Außerdem ist es ein teilweise komischer Film geworden. Das Publikum lacht gerne.

PHILIPP: Jemandem das letzte Hemd auszuziehen, das hat eine gewisse Komik. Das wissen wir spätestens seit Nestroy.

ECKERT: Der Gerichtsvollzieher weiß und der Schuldner weiß, der Gläubiger wird nie etwas von diesem Hemd sehen in der Verwertung, trotzdem nimmt er es mit, geht auf das Bezirksgericht, lässt es dort versteigern. Das ist wie bei einer absurden Spielanleitung. Das hat eine gewisse Sinnlosigkeit.

Eva Eckert im Interview mit Claus Philipp

Na, danke!

**Anmerkungen zu Eva Eckerts erhellendem Dokumentarfilm
SCHULDEN G.m.b.H.**

von Claus Philipp

Der amerikanische Anthropologe David Graeber hat jüngst in seiner höchst inspirierenden Studie „Schulden – Die ersten 5000 Jahre“ eine bemerkenswerte etymologische Verbindung zitiert: „Thank you“ oder „Danke“ – das komme daher, dass der oder diejenige, der sich gerade bedankt, gleichzeitig bedenkt, dass er das, wofür er sich gerade bedankt, irgendwann wieder zurückerstatten wird (müssen).

Assoziativ könnte man dazu nun sagen: In einer Gesellschaft, in der das „Danke“ zum guten Ton gehört, bekommt dieser gute Ton etwas leicht Bedrohliches, zumindest: Forderndes, wenn man bedenkt, dass die meisten Leute selten wirklich alles bedenken, was sie noch zurückzuerstatten hätten. Es gehört zum guten Ton, Schulden zu machen. Der gute Ton hört sich nur auf, wenn man diese Schulden auf gut Wienerisch nicht mehr „derhebt“.

Es ist, um in der Etymologie zu bleiben, übrigens interessant, dass das deutsche Wort „Schuld“ von einer der altnordischen „Schicksalsfrauen“/Nornen herrührt: „Skuld“ – sie stand für das „Werdensollende“, also gewissermaßen Unvermeidliche. Und welche Geldtheorie käme denn derzeit nicht auch mit der These daher, dass Schulden gemacht werden müssen, damit es der Wirtschaft und somit (laut einem früheren österreichischen Bundeskanzler) uns allen gut geht?

Eva Eckerts Dokumentarfilm SCHULDEN G.m.b.H. liefert einen lakonischen Bericht über eine Gesellschaft, in der es allen gut zu gehen hat. Und er stellt die Frage: Wohin verschwinden urplötzlich diejenigen, denen es irgendwann doch nicht mehr gut geht bzw. gut ergangen ist. Gepfändet, delogiert, auf ein sogenanntes Existenzminimum reduziert – das ist nicht nur eine Geschichte der Scham aufseiten derer, die es nicht mehr „derheben“; es ist auch eine unangenehme Sache aufseiten derer, die diese Ausgrenzung wortwörtlich „exekutieren“. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass niemand gerne über Schuld und Schulden redet, ist Eva Eckerts Film erstaunlich reich an Details, Erzählungen und Antworten, die man sich vielleicht denken kann. Hören tut man sie eigentlich nie.

Das mag auch an der Perspektive liegen, aus der hier die Fragen gestellt werden. Eva Eckert ist keine Wirtschafts- und Schuldenexpertin. Aber sie ist definitiv interessiert an Erfahrungen und daran, dass nicht selten aufgrund mancher Erfahrungen so etwas wie Würde abhanden kommt. Dass SCHULDEN G.m.b.H. darüber immer noch ein phasenweise witziger Film bleibt, geht über Galgenhumor weit hinaus. „Witz“, das kommt von „wit“, „Gewitztheit“. Verstand. Na, danke!

REGIESTATEMENT

von Eva Eckert

Unsere Exekutionsordnung ist keine Mumie, sondern ein sehr lebendig arbeitendes Regelwerk, das allerdings seine Volkswirtschaftsleichen produziert. Das sind die unerwünschten Nebenwirkungen, die ich vorgefunden habe. Man sieht in diesem Film keine Diebstähle oder Raubüberfälle, aber die Zinsen der letzten 15 Jahre.

Insoferne ist SCHULDEN G.m.b.H. ein Film über unsichtbare Summen geworden, die ihre Wirkung zuerst schleichend entfalten. Erst am Ende werden diese unsichtbaren Summen zu offenen Forderungen, die unter Hochdruck eingebracht werden müssen. Deshalb war ich bei den Dreharbeiten an der Seite der Einbringer, der Exekutoren, Schuldenprofis, der Profiler und Manager der Schuldenspirale unterwegs, um ein Gefühl dafür zu bekommen, in welchem Gewand akute Schulden in das Leben der Betroffenen eintreten.

Es ist ein unhübscher Film geworden, einer ohne Verpackung, weil die Ästhetik, in der ich drehen wollte, den Drehbedingungen angepasst werden sollte. Denn es geht in dem Film letztlich um etwas eher Unromantisches, um den unterdurchschnittlichen, den verarmten Teil im schönen Leben.

Und wenn dann Mama und Papa ihre Schulden nicht bezahlen, tritt nicht der große schwarze Wolf vor die Tür, sondern der Gerichtsvollzieher, und dann beginnt ein falscher Film. So einen wollte ich machen.

SCHULDEN G.m.b.H.

Credits

REGIE und BUCH	Eva Eckert
KAMERA	Helmut Wimmer
ZUSÄTZLICHE KAMERA	Niko Mayr Eva Eckert Sebastian Arlamovsky Simon Graf
STEADYCAM	Thomas Maier aac
KAMERA ASSISTENZ	Christoph Steiner Axel Wolf Bierbaum Florian Schabel
FAHRERIN	Eva Hausberger
TON	Hjalti Bager-Jonathansson Lenka Mikulova Laura Endres Claus Benischke Nils Kirchhoff Dieter Draxler
SCHNITT	Julia Drack Joana Scrinzi
SCHNITTASSISTENZ	Samira Ghahremani Fabian Gasperl Bettine Susanne Ties
KOMPOSITION	Johannes Konecny
SPRECHERIN	Daniela Wimmer
TONSCHNITT	Matthias Ermert
TONMISCHUNG	Clemens Kloss Matthias Ermert Tic Music Studio
FARBKORREKTUR, MASTERING	Christian Leiss Video
RETUSCHEN	Matthias Halibrand
ANIMATIONEN	Adi Markusich
GRAFIK	Nicola Skalé

ÜBERSETZUNGEN	Gülcin Körpe
PR GEYRHALTERFILM	Silvia Burner
PRODUKTIONSASSISTENZ	Barbara Kern
PRODUKTIONSLEITUNG	Claudia Wohlgenannt Katharina Posch
HERSTELLUNGSLEITUNG	Michael Kitzberger
PRODUZENTEN	Michael Kitzberger Wolfgang Widerhofer Nikolaus Geyrhalter Markus Glaser

DANK AN

Wiener Hafen Auktionshalle Donaustadt Justizzentrum Wien Mitte Bezirksgericht Liesing Oberlandesgericht Wien Die Gerichtsvollzieher des 1., 3., 5., 10. und 23. Bezirks	Immobilienverwaltung Peter Nemeth a-way Jugendnotschlafstelle Werner Brader Martin Haiderer Autohaus MVC Motors Blaue Lagune Gasometer Golfzone Wiener Neudorf Millennium City Lugner City	Katja Friesz Manuela Oberegger Wirtschaftskammer Wien Statistik Austria Julia Fischer Anton Proksch Institut Dr. Astrid Mazhar Dr. Aron Kampusch Michael Peter Dr. Scheibenbogen Claudia Plank Patientengruppe Kaufsucht Patientengruppe Spielsucht
Schuldnerberatung Wien Alexander Maly und Team	Online Hausverwaltung Top Invest Gebäudeverwaltung Frigo Immobilien Auktionshalle Mödling	Casinos Austria Herbert Beck Reinhard Deiring Martin Himmelbauer Dieter Türmer
Detektei Penk bm-investigations Der Fahnder	Armutskonferenz Eugen Bierling-Wagner Michaela Moser	Die Zweite Bank Dr. Gerhard Ruprecht
Creditreform Gerhard Weinhofer Gerald Waffek	MAG ELF Sissi Erös	Attac Wien Michaela Leitner Valentin Schwarz
P7 – Wiener Service für Wohnungslose Günther Wimmer Giselheit Christoph Daniela Fidler-Korbatits Stephan Waldner	FAWOS Renate Kitzmann Sozialbau AG Prok. Ernst Bach	Anwalt Lindner neunerhaus Ruth Gotthardt Haus Kastanienallee Sabine Graf
Wiener Wohnen Nicole Romen-Kierner Silvia Celand	Fonds Soziales Wien Iraides Franz Bewohnerinnen der „Hermine“	
Wien Energie Beschwerdemanagement Gerhard Kallenda		
Rustlergruppe Martin Troger		

Detektiv Machatschek
Detektei Favorit
Die Wächter
Schlosserei Pöllmann
Immoexpertin Liliane
Kippermann
Immobilienbüro Susanna
Schischlik
Pfandleihanstalt
Martetschläger

KSV Kreditschutzverband
Frauenwohnzimmer

Spielsuchthilfe
Spielsuchthotline AKH
Schuldenkiller
Schuldnerberatung OÖ

Verein Wohnen
Erwin Hayden-Hohmann

Unternehmer in Not
Amici delle Sva

Christian Klein
Daniela Jungreuthmayer

A & C Künstleragentur GmbH
Alexander Goll
Pia Jaros

Florian Schabel
Florian, Gitti und Felix Eckert
Johann Vogel
Gerhard Augenhammer
Hans Berger
Dieter Pichler

Besonderer Dank an:

Vienna Film Commission
Wiener Wohnen

Equipment

Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion
Ton Eichinger
Juraczka
Kurt Mayer
Nils Kirchhoff
Digitalkameraverleih
LGL Lightning

Versicherung

AON Jauch und Hübner
Regine Reiger

Hergestellt mit Unterstützung von:

bm:ukk Innovative Film
ORF Film/Fernseh-Abkommen
Filmstandort Austria

© 2013 NGF Geyrhalterfilm

KONTAKT

NGF Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH

Silvia Burner
Hildebrandgasse 26
A-1180 Wien
T +43.1.403.01.62
F +43.1.403.01.62.15
burner@geyrhalterfilm.com
www.geyrhalterfilm.com

Pressearbeit

Mahnaz Tischeh
apomat* büro für kommunikation
Graf-Starhembergasse 4/DG/31
A-1040 Wien
T +43.699.1190 22 57
office@apomat.at
www.apomat.at

Verleih Österreich

Stadtkino Filmverleih
Claus Philipp
Spittelberggasse 3
A-1070 Wien
T +43.1.522.48.14
F +43.1.522.48.15
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

Festivalkoordination

Austrian Film Commission
Anne Laurent
Stiftgasse 6
A-1070 Wien
T +43.1.526.33.23.203
F +43.1.526.68.01
festivals@afc.at
www.afc.at